



# Seenotrettung an Europas Grenzen

Projektbericht 2020



**VORSTELLUNG**

4 **Unser Auftrag**

5 **Mission & Vision**

**STORY**

6 - 7 **Aus dem Einsatz**

**AUF DEM WASSER**

8 - 9 **Sea-Watch 3**

10 - 11 **Sea-Watch 4**

**STORY**

12 - 14 **Junior ist einer dieser Menschen**

**IN DER LUFT**

16 - 17 **Moonbird**

18 - 19 **Seabird**

**INFOKARTE**

20 - 21 **Zivile Seenotrettung im Kontext**

**VORSTELLUNG**

22 - 24 **Rechtliche Grundsätze unserer Arbeit**

26 - 27 **Politische Öffentlichkeitsarbeit**

28 - 29 **Das Mittelmeer geht uns alle etwas an**

**TIMELINE**

30 - 31 **Festung Europa**

**VORSTELLUNG**

32 - 33 **Danke**

34 - 36 **Menschen hinter Sea-Watch**

# #SafePassage

Für legale Fluchtwege, Bewegungsfreiheit und ein solidarisches Europa.



# Unser Auftrag

Dem Sterben im Mittelmeer nicht tatenlos zusehen – das ist schon immer zentraler Antrieb aller Sea-Watch-Aktivist\*innen.

Sea-Watch e.V. ist eine gemeinnützige Initiative, die sich der zivilen Seenotrettung von Flüchtenden verschrieben hat.

Angesichts der humanitären Katastrophe **leistet Sea-Watch dort Nothilfe, wo staatliche Stellen versagen.**

Parallel fordern und forcieren wir die Rettung durch die zuständigen europäischen Institutionen und **stehen öffentlich**

**für legale Fluchtwege ein.** Obwohl wir uns zunehmender

Kriminalisierung und Repressionen durch verschiedene

EU-Staaten ausgesetzt sehen, entwickeln wir laufend neue

Handlungskonzepte und setzen neue Strategien um.

**Sea-Watch ist politisch und religiös unabhängig und**

**finanziert sich durch Spenden.**

# Mission & Vision

## Menschenleben retten

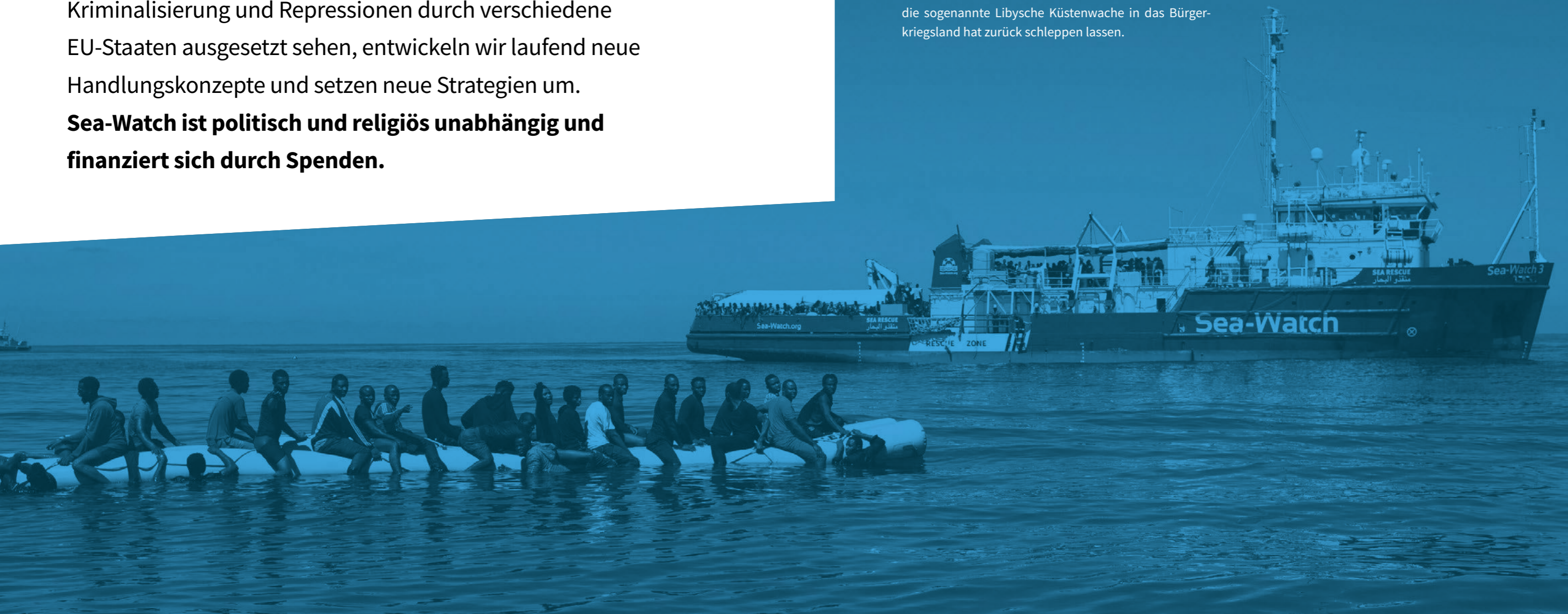
Seit 2015 waren Sea-Watch-Aktivist\*innen an der Rettung von mehr als 38.000 Menschen beteiligt. Unsere Freiwilligen-Crews handeln schnell, besonnen und professionell. Jedes einzelne gerettete Leben ist für uns ein Zeichen der Menschlichkeit.

## Die Wende einleiten

Sea-Watch ist eine zivilgesellschaftliche Initiative, die ein klares Zeichen der Humanität setzt. Wir stärken all jenen den Rücken, die sich in Zeiten zunehmender rassistischer Hetze – sei es in Deutschland oder anderen Staaten der EU – für ein vielfältiges, menschliches Europa und eine politische Lösung im Sinne der von uns geforderten #SafePassage einsetzen.

## Öffentlichkeit herstellen

Die humanitäre Katastrophe hat stets eine persönliche und eine politische Seite. Deshalb machen wir sowohl Schicksale geflüchteter Menschen als auch die Menschenrechtsverletzungen publik, die durch europäische Kriegs- oder Handelsschiffe begangen werden, wenn sie Notrufe bewusst ignorieren, oder indem die europäischen Staaten alleine 2019 über 9.000 Menschen durch die sogenannte Libysche Küstenwache in das Bürgerkriegsland hat zurück schleppen lassen.



# „Europa hat sich an Bilder von Ertrunkenen und sinkenden Schlauchbooten gewöhnt. Wir können das nicht!“

Johannes Bayer ist seit 2015 Einsatzleiter auf Rettungsschiffen und aktuell Vorstandsvorsitzender von Sea-Watch. Hier erzählt er von seinen Erfahrungen als Seenotretter.

## AUS DEM EINSATZ:

In den vergangenen fünf Jahren haben wir auf dem zentralen Mittelmeer unseren ganz persönlichen Albtraum erlebt. Während wir der Pflicht aller Seeleute nachgekommen sind, nämlich Menschenleben zu retten, haben meine Kolleg\*innen und ich immer wieder unser Leben auf See riskiert, und wie sich herausstellt, auch unsere persönliche Freiheit.

Im Winter zogen wir gemeinsam unterkühlte Kinder aus dem Wasser, versorgten aufgelöste Eltern bei uns an Bord, wir alle durchgefroren, nass und unter Schock. Die schmerzzerfüllten Schreie eines Mannes werde ich wohl nie vergessen, nachdem er merkte, dass sein Bruder nicht unter den Geretteten war. Wie bietet man jemandem Trost, wenn man es selbst nicht in Worte fassen kann?

Viele Menschen konnten wir retten, aber oft kamen wir auch zu spät. Aus der Luft schauen wir immer wieder machtlos Menschen beim Ertrinken zu, können nur dokumentieren, wie Kriegsschiffe oder auch Handelsschiffe knapp hinter dem Horizont liegen. Sie wissen, dass Menschen sich in akuter Lebensgefahr befinden, und sie tun nichts. Im Cockpit der Moonbird fließen dann Tränen der Wut und Verzweiflung.



Tagelang fuhren wir mit einem toten Kleinkind in der Gefriertruhe an der europäischen Küste auf und ab. Er bleibt einer der wenigen Menschen, die nach Tagen auf See in Würde an Land begraben wurden, und nicht wie Tausende unbemerkt zum Meeresgrund sanken.

Starke Wellen, Kälte und Wind, oder im Sommer unerträgliche Hitze, sorgen immer wieder für Seekrankheit und schlaflose Nächte. Die Geschichten über das Erlebte und die erfahrenen Grausamkeiten, die Gerettete an Bord dann erzählen, übersteigen bis heute mein Vorstellungsvermögen. Ihr Überlebenswille strotzt nur so von Stärke, Mut und Hoffnung.

Ich schäme mich, dass für unsere Gäste an Bord, die Sicherheit suchen, diese langen Irrfahrten ohne einen sicheren Hafen immer die erste Erinnerung an Europa bleiben werden. Ich bin es leid, fremdenfeindliche Propaganda hören zu müssen, und besonders die Verleugnung der humanitären Katastrophe im zentralen Mittelmeer. Wir haben keine Flüchtlingskrise. Wir haben eine Solidaritätskrise.

## MEINE LEKTION:

Wir müssen uns das Europa, in dem wir leben wollen, gemeinsam erkämpfen. Für mich ist der Gedanke unerträglich, Menschen in Seenot nicht helfen zu können und mit ihnen unsere Menschenrechte ertrinken zu lassen. Europaweit wird über Migrationspolitik gestritten, während auf See das Sterben weitergeht. Wir sagen: retten statt reden! Wir werden auch weiterhin auf See fahren und Menschen vor dem Ertrinken bewahren.



# Auf dem Wasser

## Sea-Watch 3

Vor fünf Jahren gründeten wir Sea-Watch mit dem Ziel, den Ausnahmezustand im Mittelmeer zu beenden, indem wir die dramatische Situation sichtbar machen. Wie naiv wir waren und wie groß der Unwille der Europäischen Union ist, die humanitäre Krise an der tödlichsten Grenze der Welt zu beenden, wird uns Jahr für Jahr erneut schmerzlich bewusst. Im Sommer 2017 haben wir die Sea-Watch 3 gekauft, weil die Entwicklungen auf dem zentralen Mittelmeer uns absehen ließen, dass wir immer weniger auf die Unterstützung der Mitgliedstaaten, deren Verpflichtung zur Seenotrettung wir dort draußen übernehmen, zählen konnten. Wir mussten aus Seenot gerettete Personen selbst an den nächsten sicheren Hafen bringen. Doch diese Verzögerungen, die die Transfers mit sich brachten, waren bald nicht mehr die einzige willentliche Behinderung unserer Arbeit. Im darauffolgenden Sommer 2018 begann die Blockade der Rettungsschiffe und Italiens Politik der geschlossenen Häfen, und mit ihr die Zeit der langen Stand-offs.

Unsere Missionen sind nicht dafür ausgelegt, solche politischen Schikanen zu kompensieren. Stand-offs verlangen unseren Gästen und Crews psychisch und auch körperlich das Äußerste ab. Tage-, manchmal wochenlang harren wir gemeinsam in Sichtweite der sicheren Küste Europas aus, erschöpft und hoffnungslos, im Stich gelassen. Wenige Seemeilen entfernt weigern sich europäische Politiker\*innen, Verantwortung für die Aufnahme selbst einiger weniger Menschen zu übernehmen.

Die Sea-Watch 3 ist kein Kreuzfahrtschiff und für einen wochenlangen Aufenthalt vieler Menschen nicht vorgesehen. Doch genau das wirft man uns nun vor. Politischer Druck der EU-Mitgliedstaaten und die Willkür der niederländischen Regierung führen zu einem Erlass, der vorgeblich der Schiffssicherheit dienen soll und es uns tatsächlich aber unmöglich machte, die Sea-Watch 3

weiter unter niederländischer Flagge zu betreiben. Dieser Zynismus ist kaum in Worte zu fassen: dieselbe Politik, die Menschen in größter Not das Anlanden verweigert, straft gleichzeitig Rettungsschiffe dafür ab, sie nicht an Land bringen zu können.

**Es gibt keinen Grund, warum Menschen wochenlang auf See ausharren, geschweige denn im zentralen Mittelmeer ertrinken müssen – es sei denn, es ist politisch so gewollt.**

An der Sicherheit der Rettungsschiffe wird gezweifelt. Die staatliche Alternative: ertrinken lassen. Diese Praxis der Blockade ist auch heute noch präsent: immer wieder werden Rettungsschiffe unter vorgeschobenen Gründen am Auslaufen und damit am Retten gehindert. Stattdessen müssen wir immer öfter beobachten, dass bekannte Seenotfälle sich selbst überlassen werden oder die illegale Rückführung durch die sogenannte Libysche Küstenwache in das Bürgerkriegsland Libyen durch die EU forciert wird.

Aber wir geben nicht auf: Allen Widrigkeiten zum Trotz kämpfen wir stetig mit Hochdruck dafür, unsere Schiffe und Flugzeuge in den Einsatz zu bringen, bis niemand mehr auf der Flucht über das Mittelmeer ertrinken muss.

Die **Sea-Watch 3** patrouilliert im zentralen Mittelmeer nördlich von Libyen und sucht in internationalen Gewässern aktiv nach Booten in Seenot.

Trotz der weiten Überfahrt werden meist besonders kleine und seeuntaugliche Boote, wie z.B. Schlauchboote, genutzt. Sobald wir das Such- und Rettungsgebiet erreicht haben, fahren wir dieses einem Suchmuster folgend ab. Wir halten Ausschau mit Hilfe von Ferngläsern, nutzen Radar und weitere technische Hilfsmittel wie beispielsweise eigens entwickelte, extrem hochauflösende Kamerasysteme. Jedes Boot, das wir entdecken, melden wir sofort an die zuständige Rettungsleitstelle und leiten die nötigen Rettungsmaßnahmen ein.



Foto: Tim Wagner

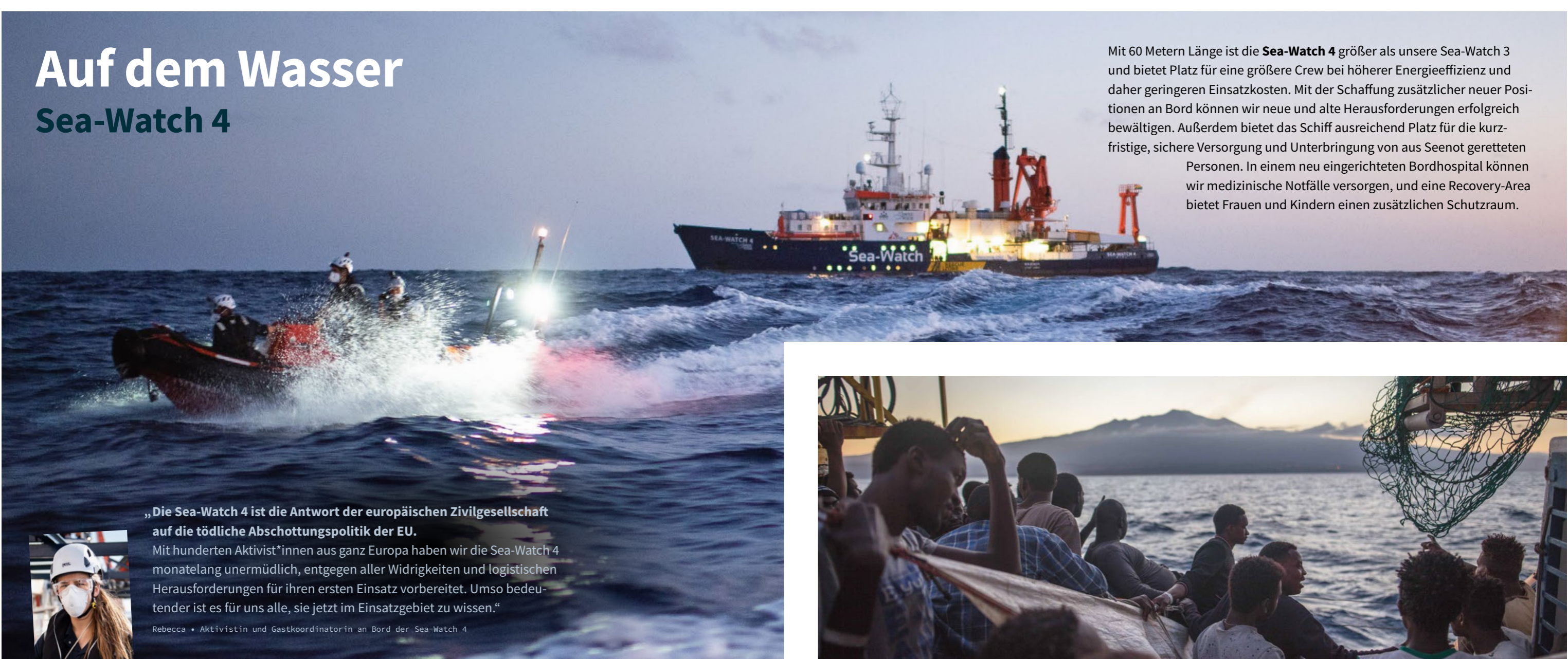


Foto: Tim Wagner

# Auf dem Wasser

## Sea-Watch 4

Mit 60 Metern Länge ist die **Sea-Watch 4** größer als unsere Sea-Watch 3 und bietet Platz für eine größere Crew bei höherer Energieeffizienz und daher geringeren Einsatzkosten. Mit der Schaffung zusätzlicher neuer Positionen an Bord können wir neue und alte Herausforderungen erfolgreich bewältigen. Außerdem bietet das Schiff ausreichend Platz für die kurzfristige, sichere Versorgung und Unterbringung von aus Seenot geretteten Personen. In einem neu eingerichteten Bordhospital können wir medizinische Notfälle versorgen, und eine Recovery-Area bietet Frauen und Kindern einen zusätzlichen Schutzraum.



„Die Sea-Watch 4 ist die Antwort der europäischen Zivilgesellschaft auf die tödliche Abschottungspolitik der EU.“

Mit hunderten Aktivist\*innen aus ganz Europa haben wir die Sea-Watch 4 monatelang unermüdlich, entgegen aller Widrigkeiten und logistischen Herausforderungen für ihren ersten Einsatz vorbereitet. Umso bedeutender ist es für uns alle, sie jetzt im Einsatzgebiet zu wissen.“

Rebecca • Aktivistin und Gastkoordinatorin an Bord der Sea-Watch 4



## Wie alles begann

Am 20. Februar 2020 konnten wir in Kiel das ehemalige Forschungsschiff POSEIDON auf den Namen Sea-Watch 4 taufen.



Das Bündnis United4Rescue, das die Evangelische Kirche Deutschland (EKD) im vorigen Jahr ins Leben gerufen hat, konnte den Kauf des Schiffes durch Spenden ermöglichen. Dem Bündnis gehören heute bereits über 600 Organisationen an. Sie stellen sich klar hinter das Projekt mit der zentralen Forderung: „Man lässt keine Menschen ertrinken. Punkt.“

Wir freuen uns über diesen starken Rückenwind, den uns die Zivilgesellschaft mit dem Bündnis United4Rescue gibt, und darüber, mit diesem Schiff unsere Präsenz in der Such- und Rettungszone an der tödlichsten Grenze der Welt zu steigern.

Die operative Verantwortung für das neue unter deutscher Flagge fahrende Schiff liegt bei Sea-Watch. Das medizinische Personal unserer Crew wird während der Einsätze im Jahr 2020 von Ärzten ohne Grenzen gestellt – ein weiterer Partner, der mit uns gemeinsam der Politik des Sterbens an Europas südlicher Außengrenze entgegentritt.



## Die erste Mission

Im März 2020 haben wir die Sea-Watch 4 in die Werft nach Burriana in Spanien überführt. Nachdem die Arbeiten zunächst gut voran gingen, machte schließlich die Corona-Pandemie auch uns – insbesondere durch Reisebeschränkungen für Crewmitglieder und Lieferengpässe für benötigtes Arbeitsmaterial – einen dicken Strich durch die Rechnung. Viele Werftmitarbeiter\*innen mussten vorsorglich abreisen, während die verbliebenen Mitarbeiter\*innen an Bord den alltäglichen Schiffsbetrieb organisierten und langsam aber stetig an den offenen Projekten

am Schiff arbeiteten. Erst im Zuge der ersten Lockerungen im Mai und unter Einhaltung eines strengen Hygienekonzeptes zur Vorbeugung eines potentiellen Covid-19-Ausbruchs konnten wir die Arbeiten abschließen und im August in den ersten Einsatz im zentralen Mittelmeer aufbrechen. Die Sea-Watch 4 war damit nach über sechs Wochen das erste zivile Rettungsschiff – und konnte in mehreren Rettungseinsätzen über 350 Menschen sicher an Bord nehmen. Erst 12 Tage nach der ersten Rettung bekamen wir einen sicheren Hafen zugewiesen.

**Zivile Seenotrettung im Mittelmeer bedeutet viel zu oft, Zeuge des sinnlosen Sterbens zu werden. Doch es gibt immer wieder auch Erfolgserlebnisse. Sea-Watch war in den letzten 5 Jahren an der Rettung von über 38.000 Menschenleben beteiligt – jedes einzelne davon unbezahlbar.**

**Junior ist einer dieser Menschen.**

Eine Mutter flieht mit ihren Kindern von der Elfenbeinküste in Richtung Norden. Von dem westafrikanischen Land an der Atlantikküste sind es über 5.000 km Luftlinie bis an die Küste Libyens – die erste lebensgefährliche Etappe.

Im Bürgerkriegsland Libyen wird der kleine Junior von seiner Mutter und Schwester getrennt, die ohne eine Alternative ihren Weg auf der Suche nach Sicherheit fortsetzen müssen.



Bei ihrer Flucht über das Mittelmeer haben sie großes Glück: Die Ocean Viking, das zivile Rettungsschiff von SOS Mediterranée, entdeckt ihr Boot. Ende Januar 2020 schafften es die fünf Jahre alte Princesse und ihre Mutter nach Italien – nach Europa.

Junior bleibt zurück in Libyen ...

... und überlebt. Zusammen mit einer anderen geflüchteten Mutter wagt er im Juni 2020 den gefährlichen Weg über das Mittelmeer. So riskiert nun auch er sein Leben, um aus der Hölle Libyens zu entkommen, in der Flüchtlinge Gewalt und schlimmsten Menschenrechtsverletzungen ausgesetzt und in der auch geflüchtete Kinder wie Junior nicht vor Misshandlungen geschützt sind.



#### **DAS MITTELMEER IST DIE TÖDLICHSTE GRENZE DER WELT**

Eine Grenze, die durch das Wegschauen und die menschenverachtende Politik der europäischen Mitgliedsstaaten zu einem blinden Fleck auf der Weltkarte geworden ist, in der libysche Milizen mit europäischer Unterstützung Menschen wie Junior und seine Familie daran hindern sollen, Europa zu erreichen.

**Junior schafft die Fahrt über das Mittelmeer.** Die Crew der Sea-Watch 3 entdeckt das kleine, völlig überladene Boot am 17. Juni 2020. Und an Bord unseres Schiffes passiert ein kleines Wunder: Eine italienische Journalistin, die bei der Rettung von Princesse und ihrer Mutter an Bord der Ocean Viking von SOS Mediterranée dabei war und von der verzweifelten Suche nach Junior weiß, sucht den Kontakt zu Sea-Watch. Hoffnung keimt auf, Fotos bringen Klarheit: Der verloren geglaubte Sohn hat überlebt und ist jetzt sicher an Bord der Sea-Watch 3.



Mittlerweile konnte sich die Familie wieder in die Arme schließen. Auch wenn wir die Freudentränen der Familie niemals vergessen werden, können sie über eines nicht hinwegtäuschen: Wir hätten Junior nicht mutterseelenallein auf dem Mittelmeer finden dürfen. Europa muss seine unmenschliche Politik beenden.

Dass wir Junior gefunden haben, ist ein Hoffnungsschimmer in der überwältigenden Grausamkeit dessen, was im Mittelmeer tagtäglich passiert.



**WAS GANZ KLAR BENANNT WERDEN MUSS**

Was auf dem Mittelmeer passiert, ist staatlicher Rassismus. Es ist Rassismus, der jährlich tausende Menschenleben fordert. Gemeinsam kämpfen wir für eine menschliche Migrationspolitik, sichere Fluchtwege und Bewegungsfreiheit für alle.

# AIN'T NO BORDER HIGH ENOUGH

[Sea-Watch.org](https://www.sea-watch.org)





# In der Luft

## Moonbird

Zusammen mit der Schweizer Humanitären Piloteninitiative (HPI) betreiben wir seit dem Frühjahr 2017 ein ziviles Beobachtungsflugzeug vom Typ Cirrus SR22 – unsere **Moonbird**. Mit einer Crew von 3–4 Personen können wir in sechsstündigen Missionen ein Seegebiet von ca. 16.000 km<sup>2</sup> abdecken.



## Unser ziviles Auge: Die Moonbird

Auf Grund fadenscheiniger Vorwürfe werden zivile Rettungsschiffe regelmäßig festgesetzt, eine staatliche Initiative zur Rettung schiffbrüchiger Flüchtender gibt es bislang noch immer nicht. Doch auch wenn Rettungsschiffe im Einsatz sind, übermitteln Rettungsleitstellen oder die Aufklärungsflugzeuge der Grenzschutz-Agentur Frontex nur noch selten Koordinaten an die Rettungskräfte. Immer wichtiger wird deshalb auch die Beobachtung von Menschenrechtsverletzungen mit Hilfe unseres zivilen Auges aus der Luft. Denn statt dafür zu sorgen, dass Rettungsmaßnahmen eingeleitet und die Menschen an einen sicheren Hafen gebracht werden können, unterbindet die Europäische Union mit Hilfe ihrer Handlanger, der sogenannten Libyschen Küstenwa-

che, jeden Fluchtversuch und lässt die Menschen in die illegalen Lager des vom Bürgerkrieg zerrütteten Libyen zurück schleppen. Regelmäßig müssen unsere Crews aus der Luft diese Völkerrechtsbrüche beobachten. Die Daten, die unsere Aufklärungsmission erhebt, spielen eine entscheidende Rolle dabei, staatliche Akteure für unterlassene Hilfeleistung und grobe Menschenrechtsverletzungen zur Verantwortung zu ziehen. Diese Dokumentation ist auch entscheidend um all denen, die ihr Leben auf der Überfahrt verlieren oder zurück nach Libyen verschleppt werden, eine Stimme zu leihen.

## Wir schauen hin, wo Europas Politik wegschaut: Das Sterben lassen auf dem Mittelmeer

Schmerzliche Bilder ertrunkener Menschen begleiten unsere Crew in der Luft, Bilder von Menschen, die an die libysche Küste gespült werden, Bilder toter Körper, die tunesische Fischer als makabren “Beifang” aus ihren Netzen ziehen. So auch im Juni diesen Jahres: ein Mensch, leblos, eingeklemmt in den halb versunkenen Resten eines Schlauchbootes, das ihn und viele andere hinaus aus dem Krieg und in ein sicheres Leben bringen sollte. Ein Mensch, einsam, würdelos zurückgelassen auf dem weiten Meer. Ob die Leiche bei einer Bergungsaktion zurückgelassen wurde oder – schlimmer noch – ob sie der einzige verbliebene Beweis für viele weitere Todesfälle ist, das wissen wir nicht. Ereignisse wie diese machen immer wieder deutlich: Europa hat seine Werte, hat die Menschenrechte mit diesen Menschen im Mittelmeer untergehen lassen. Schuld ist ein struktureller, tiefgreifender Rassismus, und die Weigerung, eine politische Lösung zu finden. Denn wäre dies in der Nord- oder Ostsee passiert, es wäre ein ganzer Suchtrupp an Schiffen geschickt worden, um den Menschen ihre Würde mit einem ordentlichen Begräbnis zurückzugeben. Doch auf dem Mittelmeer wird zwei Wochen lang nichts unternommen. Immer wieder sichten unsere Crews den Körper, den die Behörden nicht einmal bergen und identifizieren wollen.

„Dass bei der Überquerung des Mittelmeers Menschen sterben, ist die Folge davon, dass Europa eine Festung um sich gebaut hat. Wenn nicht einmal die Toten geborgen und die Angehörigen informiert werden, damit sie trauern können, dann ist das letzte bisschen Würde der EU mit diesen Menschen im Mittelmeer ertrunken.“

Neeske • Einsatzleiterin bei Sea-Watch Airborne



# In der Luft

## Seabird

### Weil das Mittelmeer nicht zum blinden Fleck werden darf

Aufgrund von regelmäßig nötigen Wartungsarbeiten muss unser Flugzeug Moonbird immer wieder tagelang am Boden bleiben. Während auch die zivilen Rettungsschiffe an der Kette liegen, bedeutet das: Niemand sieht mehr, was auf dem Mittelmeer geschieht.

Doch das Mittelmeer darf nicht zu einem blinden Fleck und einem menschenrechtsfreien Raum verkommen, in dem Menschen auf der Suche nach Freiheit und Sicherheit verschwinden oder in einem Kreislauf aus Gewalt und Not gefangen sind. Um diese Zwangspausen zu vermeiden entschieden wir uns im Frühjahr 2020, ein zusätzliches Flugzeug in den Einsatz zu schicken – die Seabird.

Immer öfter beobachten wir, wie bekannte Seenotfälle tagelang ignoriert werden oder Boote viele stundenlang von europäischen Schiffen tatenlos beobachtet werden, bevor Rettungsmaßnahmen eingeleitet werden – teilweise so lange, bis die sogenannte libyische Küstenwache die Menschen nach Libyen zurückschleppt. Die mit mehr Sicherheit für die Crews verbundene längere Einsatzdauer ermöglicht es, diese Fälle zu dokumentieren und öffentlich zu machen, um Druck auszuüben und die zuständigen Behörden zur Verantwortung zu ziehen.



Das zweimotorige Hochleistungsflugzeug vom Typ Beechcraft Baron 58 ermöglicht uns, bis zu fünf Crew-Mitglieder an Bord zu nehmen. Das Seegebiet, das wir bei einer siebeneinhalbstündigen Mission mit der **Seabird** absuchen können, ist fast doppelt so groß wie das der Moonbird: rund 27.000 km<sup>2</sup> – das entspricht in etwa der Größe von Brandenburg.



„Wie wir damit umgehen, wenn Menschen vor unseren Augen verschleppt werden oder sogar ertrinken? Die Antwort, die ich persönlich für mich gefunden habe, ist: Als ehrenamtliche Aktivist\*innen haben wir nur begrenzte Möglichkeiten, die wir bestmöglich nutzen. Deshalb ist das nicht das, was mir nachts den Schlaf raubt. **Regierungen kommen vorsätzlich ihrer Pflicht, Menschen in Seenot zu retten, nicht nach. Und das, obwohl sie das Leid und die Verbrechen, die wir sehen, verhindern könnten.** Das lässt einen verzweifeln. Dass das nicht getan wird, ist eine Schande. Das ist es, was mich nachts nicht schlafen lässt!“

Omar • Pilot der Flugzeuge Moonbird und Seabird



HUMANITARIAN PILOTS INITIATIVE

Unser Kooperationspartner **Humanitarian Pilots Initiative (HPI)** ist eine Schweizer Initiative engagierter Pilot\*innen, die ihre Fähigkeiten für humanitäre Zwecke einsetzen. Die Verbindung aus Know-How unserer Crew und ihrer Expertise der Aviatik erhöht seit 2017 die Effizienz der zivilen Luftaufklärung erheblich, und macht besonders auch die Dokumentation staatlicher Menschenrechtsverstöße erst möglich.

# Legende

- Moonbird & Seabird
- Sea-Watch 3 & 4
- Handelsschiff
- Mission IRINI

- SAR-Region
- Einsatzgebiet
- Detentioncamps
- Europäische Hotspots
- EU-Außengrenze
- SAR** Suche und Rettung (Search-and-Rescue)
- RCC** Rettungsleitstelle (Rescue Coordination Center)

**Ägäis:**  
EU versucht, Grenzen abzuriegeln, z.B. installiert Griechenland schwimmende Zäune und drängt Boote zurück in türkische Gewässer. Auf den griechischen Inseln sind bis zum Spätsommer 2020 etwa 40.000 Menschen unter absolut menschenunwürdigen Bedingungen untergebracht.

Sea-Watch unterstützt medizinische Projekte auf Lesbos und fordert staatliche Akteure zum Handeln auf (S. 25-26)

**Europäische Union**  
Umverteilung von Ankommenden an EU-Staaten passiert in einem Ad-Hoc-Mechanismus. Das Fehlen eines funktionierenden Verteilungsschlüssels führt zu monatelangen Verzögerungen auf Kosten der Schutzsuchenden. Staaten sagen „Relocations“ zu, die dann nicht stattfinden.

Die EU unterstützt die sogenannte Libysche Küstenwache mit Millionenbeträgen, Trainings & Schiffen.

**Frontex & EUNAVFOR Med**  
Beide Missionen sind hauptsächlich mit Flugzeugen im Einsatz. Die neue Marineoperation IRINI soll ein Waffenembargo gegen Libyen durchsetzen und hat die Auflage, bei „Aufkommen von Fluchtbooten“ östlich abzuweichen.

**MRCC Rome & RCC Malta**  
- ignorieren Notrufe  
- koordinieren illegale Pushbacks mit der sogenannten Libyschen Küstenwache

**Handelsschiffe (S. 27)**  
Schiffe umfahren Fluchtrouten weitläufig um Rettungen und damit verbundene Verzögerungen mit starken wirtschaftlichen Einbußen zu vermeiden.

Sea-Watch operiert im zentralen Mittelmeer mit zwei Rettungsschiffen (S. 8-11) und zwei Aufklärungsflugzeugen (S. 16-19).

**Sogenannte Libysche Küstenwache & Navy**  
- beschäftigt Milizen  
- spricht kein Englisch  
- schwer erreichbar  
Vollstreckung illegaler Rückführungen von Fluchtbooten, eigenständig und unter Koordination von Europa.

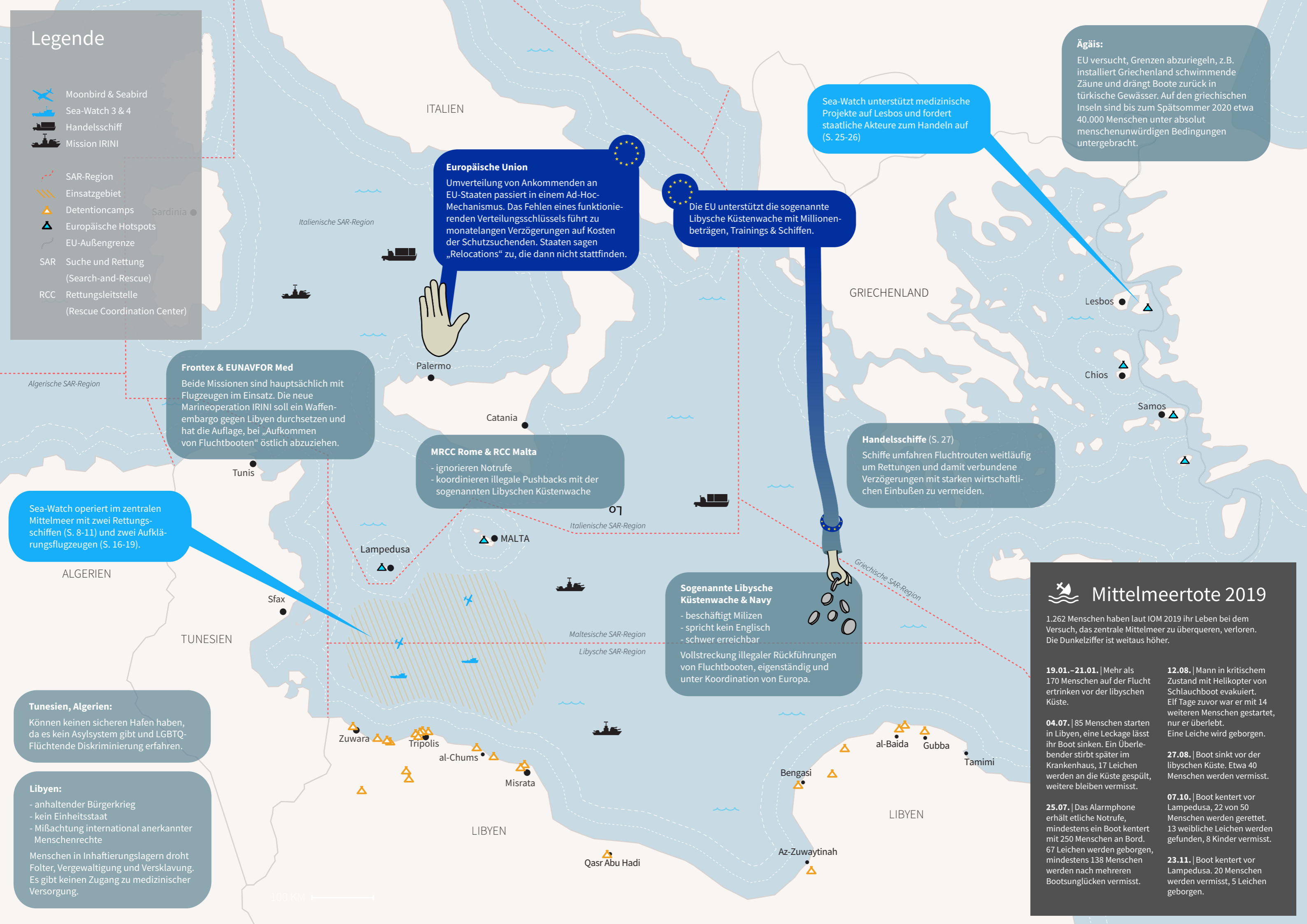
## Mittelmeertote 2019

1.262 Menschen haben laut IOM 2019 ihr Leben bei dem Versuch, das zentrale Mittelmeer zu überqueren, verloren. Die Dunkelziffer ist weitaus höher.

<b>19.01. - 21.01.</b>   Mehr als 170 Menschen auf der Flucht ertrinken vor der libyschen Küste.	<b>12.08.</b>   Mann in kritischem Zustand mit Helikopter von Schlauchboot evakuiert. Elf Tage zuvor war er mit 14 weiteren Menschen gestartet, nur er überlebt. Eine Leiche wird geborgen.
<b>04.07.</b>   85 Menschen starten in Libyen, eine Leckage lässt ihr Boot sinken. Ein Überlebender stirbt später im Krankenhaus, 17 Leichen werden an die Küste gespült, weitere bleiben vermisst.	<b>27.08.</b>   Boot sinkt vor der libyschen Küste. Etwa 40 Menschen werden vermisst.
<b>25.07.</b>   Das Alarmphone erhält etliche Notrufe, mindestens ein Boot kentert mit 250 Menschen an Bord. 67 Leichen werden geborgen, mindestens 138 Menschen werden nach mehreren Bootsunglücken vermisst.	<b>07.10.</b>   Boot kentert vor Lampedusa, 22 von 50 Menschen werden gerettet. 13 weibliche Leichen werden gefunden, 8 Kinder vermisst.
	<b>23.11.</b>   Boot kentert vor Lampedusa. 20 Menschen werden vermisst, 5 Leichen geborgen.

**Tunesien, Algerien:**  
Können keinen sicheren Hafen haben, da es kein Asylsystem gibt und LGBTQ-Flüchtlinge Diskriminierung erfahren.

**Libyen:**  
- anhaltender Bürgerkrieg  
- kein Einheitsstaat  
- Mißachtung international anerkannter Menschenrechte  
Menschen in Inhaftierungslagern droht Folter, Vergewaltigung und Versklavung. Es gibt keinen Zugang zu medizinischer Versorgung.



# Rechtliche Grundsätze unserer Arbeit

Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

[Art. 1 Abs. 1 Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland].

Seenotrettung ist nicht nur eine moralische, sondern auch eine völker- und menschenrechtliche Pflicht, die im Seerechtsübereinkommen, im Internationalen Übereinkommen zum Schutz des menschlichen Lebens auf See, aber auch im nationalen Recht verankert ist.

[Art. 98 Abs. 1 Seerechtsübereinkommen, Art. 33 Abs. 1, Kapitel V, Annex der Internationalen Übereinkommen zum Schutz des menschlichen Lebens auf See, §2 Abs. 1 Verordnung über die Sicherung der Seefahrt].

Jede\*r hat das Recht, in anderen Ländern vor Verfolgung Asyl zu suchen und zu genießen.

[Art. 14 Abs. 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte].

Nach dem Non-Refoulement-Prinzip ist die Auslieferung, Ausweisung oder Rückschiebung einer Person in ein Land, in dem für die betreffende Person ein ernsthaftes Risiko von unmenschlicher Behandlung, Folter oder Verfolgung besteht, verboten.

Dieses Prinzip ist gewohnheitsrechtlich anerkannt, aber auch in verschiedenen völkerrechtlichen Verträgen verankert.

[wie z.B. in Art. 3 der Antifolterkonvention, Art. 19 Abs. 2 der Europäischen Grundrechtecharta und in Art. 33 der Genfer Flüchtlingskonvention].

Kollektivausweisungen ausländischer Personen sind nicht zulässig.

[Art. 4 des 4. Zusatzprotokolls der Europäischen Menschenrechtskonvention].

Niemand darf der Folter oder unmenschlicher oder erniedrigender Strafe oder Behandlung unterworfen werden.

[Art. 3 der Europäischen Menschenrechtskonvention].



Foto: Tim Wagner

## Die Pflicht zur Seenotrettung

Seenotrettung ist nicht nur eine moralische, sondern auch eine völker- und menschenrechtliche Pflicht. Jede\*r Kapitän\*in ist nach internationalem Seerecht dazu verpflichtet, Personen aus Seenot zu retten und in einen sicheren Hafen zu bringen. Die Nichteinhaltung kann strafrechtlich verfolgt werden.

## Das Recht auf Flucht

Sea-Watch steht vehement für das Recht auf Flucht ein. Die Zahl der Menschen, die vor Krieg, Konflikten und Verfolgung fliehen, war noch nie so hoch wie heute. Laut dem UNHCR waren Ende 2019 weltweit 79,5 Millionen Menschen (Stand Juli 2020) auf der Flucht, weil sie aus verschiedensten Gründen in ihren Heimatländern nicht mehr sicher oder ihre Existenzgrundlagen zerstört sind. In Libyen führte der Sturz von Gaddafi 2011 zu einem verheerenden Krieg, der bis heute andauert. Während die Sicherheitslage nicht nur die lokale Bevölkerung gefährdet, stellt der Konflikt ein Sicherheitsrisiko für die gesamte Region dar. Fehlende staatliche Strukturen und die Gewaltherrschaft verschiedener Milizen verschärfen die derzeitige Lage. Libyen hat kein nationales Asylsystem, und internationalen Organisationen wird der Zugang erschwert. Ausländer\*innen werden oftmals durch offizielle Beamte oder andere Gruppen abgefangen und in illegale Hafteinrichtungen gebracht. Die Bedingungen dort sind alarmierend und die Berichte über schwere Menschenrechtsverletzungen wie Folter, Ausbeutung und Menschenhandel nehmen zu. Da es weiterhin keine legalen Fluchtmöglichkeiten nach

Europa gibt und der Landweg fast vollständig abgeschottet ist, bleibt vielen nur der gefährliche Weg über das Meer.

### Das Non-Refoulement-Prinzip & Warum wir Menschen nicht nach Nordafrika bringen

Wohin aus Seenot gerettete Personen gebracht werden – also welchen Hafen ein Rettungsschiff ansteuern muss –, entscheidet nicht der\*die Kapitän\*in, sondern diejenige Seenotrettungsleitstelle, die für die Such- und Rettungszone zuständig ist. Das Non-Refoulement-Prinzip verbietet dabei den Staaten die Auslieferung, Ausweisung oder Rückführung einer Person in ein Land, in dem dieser eine unmenschliche Behandlung, Folter oder Verfolgung drohen. Dies trifft auf die Länder Nordafrikas zu: In Libyen sind Menschen auf der Flucht Misshandlung, Vergewaltigung und Folter ausgesetzt. Die Internierung in Gefangenenlager wurde vom UN-Flüchtlingswerk und Amnesty International mehrfach als untragbar und unmenschlich bezeichnet. Auch in Tunesien gibt es kein nationales Asylsystem. Eine Rückführung nach Libyen oder Tunesien verstößt gegen völkerrechtlich verbrieftene Menschenrechte und internationales Seerecht, da weder Tunesien noch Libyen sichere Häfen sind. Mit der Ausschiffung Schiffbrüchiger in diese Länder könnten sich unsere Kapitän\*innen also strafbar machen.

### Warum fliehen Menschen über das Mittelmeer?

„No one puts their children on a boat unless the water is safer than the land“ – Die Worte der geflüchteten somalischen Dichterin Warsan

Shire sprechen eine deutliche Sprache: Menschen, die sich in ein Boot setzen und die potenziell tödliche Überfahrt riskieren, haben dafür immer Gründe. Sie befinden sich in einer akuten Notsituation, fliehen vor Krieg und Verfolgung, Armut und Not.

Unterschiedliche Studien der letzten Jahre zeigen, dass die Anzahl der Versuche, das Mittelmeer zu überqueren, schwanken. Dies hat viele verschiedene Gründe. Zum einen spielen die Wetterbedingungen eine große Rolle. Zum anderen sind Menschen auf der Flucht der Willkür der Schlepper ausgesetzt. Oft werden sie misshandelt und erpresst oder als Zwangsarbeiter\*innen oder Prostituierte verkauft, bis sie die Kosten der Überfahrt „verdient“ haben. Immer wieder wird hier eine müßige Diskussion über Ursache und Wirkung geführt. Fakt ist: Zivile Seenotrettung entstand als eine Reaktion auf katastrophale Bootsunglücke, bei denen teils über 800 Menschen auf einmal ertranken. Diese Unglücke ereigneten sich, nachdem staatliche Rettungsmissionen eingestellt wurden.

Im letzten Jahr sanken die Ankunfts-zahlen im Vergleich zu den Vorjahren deutlich. Die Kooperation der EU mit der sogenannten Libyschen Küstenwache, die sie finanziert und ausrüstet, führt dazu, dass immer mehr Menschen illegal in das Bürgerkriegsland zurückgeschleppt werden. Während die IOM 2018 24.855 Menschen zählte, die Europa über das zentrale Mittelmeer erreicht haben, so waren es 2019 nur noch 14.874 Personen. Gleichzeitig stieg die Todesrate unter denjenigen, die eine Überfahrt riskieren mussten, von 2,88% 2018 auf 4,78% im Jahr 2019. Auf die tatsächlichen

Ankünfte gerechnet liegt die Todesrate im Jahr 2019 sogar bei 7,82%, d.h. auf 13 Personen, die die Küste Italiens erreichen, entfällt ein Todesfall. Dieser Unterschied ergibt sich aus den abgefangenen und nach Libyen zurück geschleppten Personen – allein bis Juli diesen Jahres sind es laut UNHCR bereits 6.027 Menschen, die erneut in den Kreislauf aus Missbrauch und Gewalt zurückgedrängt wurden. Einen Anstieg der Fluchtbe-wegung über das Mittelmeer in Relation zu NGO-Aktivitäten kann nicht festgestellt werden. Eines ist aber ganz klar: Weniger Rettungsschiffe auf dem Mittelmeer bedeuten, dass ein viel höherer Anteil derjenigen, die die Überfahrt wagen, ertrinkt.

### Viele weitere Fragen beantworten wir auf:

[sea-watch.org/faq](http://sea-watch.org/faq)

# Wir haben Platz

#LeaveNoOneBehind #dreizehntausend



„Gemeinsam mit Aktivist\*innen von Sea-Watch, Seebrücke, LeaveNoOneBehind und Campact haben wir 13.000 Stühle vor den Bundestag gestellt. Ein Stuhl für jeden Menschen, der zu diesem Zeitpunkt im Camp Moria auf Lesbos untergebracht war. Unsere Botschaft an die Politik: Wir haben Platz. Alle Camps an den Außengrenzen müssen evakuiert werden.“

Doreen • Sprecherin Politische Öffentlichkeitsarbeit

# Politische Öffentlichkeitsarbeit

Das Thema der zivilen Seenotrettung verkommt mehr und mehr zu einem politischen Machtspiel innerhalb der Europäischen Union und ihrer Mitgliedstaaten, obwohl die Sicherheit und der Schutz von Menschen auf der Flucht im Vordergrund stehen sollte. Auf nationaler und europäischer Ebene fordern wir deshalb unermüdlich die Schaffung sicherer und legaler Fluchtwege nach Europa und die Einrichtung eines staatlichen Seenotrettungsprogramms. Stattdessen sieht sich die zivile Seenotrettung, die seit Jahren diese tödliche Lücke füllt, zunehmend mit der Verweigerung von sicheren Häfen, unrechtmäßigen Festsetzungen unserer Rettungsschiffe und der juristischen Verfolgung unserer Aktivist\*innen in einem kontinuierlich schrumpfenden humanitären Raum konfrontiert.

Die Menschen, die über das zentrale Mittelmeer oder die Ägäis in Europa ankommen, müssen oft monate- oder sogar jahrelang in überfüllten Lagern, in sogenannten Hotspots, unter widrigsten Lebensbedingungen ausharren. Wir fordern, dass diese Menschen weiterreisen können und schnellstmöglich und fair auf die europäischen Länder verteilt werden, um so eine Chance auf ein selbstbestimmtes Leben zu erhalten.

## Landesaufnahmeprogramme

Die Schaffung von Landesaufnahmeprogrammen nach §23 Absatz 1 Aufenthaltsgesetz ist hier ein wichtiges politisches Instrument. Wir fordern die deutschen Bundesländer auf, ihren rechtlichen Spielraum zu nutzen, eigenständig schutzbedürftige Menschen aus humanitären Gründen aufzunehmen – insbesondere, wenn der Bund sich seiner humanitären Verantwortung entzieht. Mit dem Moria-Monitor beleuchteten wir beispielsweise in einer breiten Kampagne die in den Lagern auf den griechischen Inseln herrschenden katastrophalen Zustände und forderten die Länder zum Handeln auf. Im Juni 2020 haben Thüringen und Berlin solche Landesaufnahmen beschlossen. Bundesinnenminister Seehofer hat jedoch sein Einverständnis verweigert. Nun liegt es an den aufnahmebereiten Bundesländern, dagegen zu klagen.

Das kann allerdings nur ein Anfang sein: Weitere Bundesländer müssen die ihnen rechtlich zur Verfügung stehenden Handlungsspielräume nutzen und dafür kämpfen, Menschen in den mehr als 200 aufnahmebereiten Städten und Kommunen willkommen zu heißen.



## Unterstützung der Handelsschifffahrt

Während der Einsätze mit unseren zivilen Aufklärungsflugzeugen werden wir immer wieder Zeug\*innen von Fällen, in denen Handelsschiffe sich in unmittelbarer Nähe von Booten in Seenot befinden. Weil gezielte Blockademaßnahmen nach Rettungseinsätzen auch vor ihnen keinen Halt machen und die durch die Verweigerung eines sicheren Hafens entstehenden Verzögerungen Reedereien sehr viel Geld kosten, müssen wir immer wieder erleben, wie Handelsschiffe ihre Pflicht zu retten ignorieren und Menschen in Seenot ihrem Schicksal überlassen.

Um Kapitän\*innen und Reedereien zu unterstützen und sie zu ermutigen, standhaft gegenüber der unmenschlichen europäischen Migrationspolitik zu bleiben, bieten wir regelmäßig unsere operationelle Expertise im Falle einer Rettung, den Zugang zu einem Netzwerk aus Jurist\*innen sowie politische und psychologische Unterstützung an. Dazu haben wir im September ein Rescue Kit zur Unterstützung von Kapitän\*innen und Crews von Handelsschiffen veröffentlicht.

„Fünf Tage lang hat Malta seine Pflichten nicht erfüllt. Die Zivilgesellschaft, NGOs und Rechtsanwäl\*innen mussten den Druck erhöhen, um eine Lösung zu finden. **Kapitän\*innen von Handelsschiffen sollten sich ermutigt fühlen, Menschen überall und an jedem Ort zu retten. Sie sollten sich durch den Druck der EU-Koordinierungszentren nicht einschüchtern lassen und können sich sicher sein, dass es eine enorme Unterstützung geben wird und sich Menschen dafür einsetzen, dass die Geretteten so schnell wie möglich von Bord gebracht werden.**“

Kapitän Mohammad • Er und die Besatzung des Handelsschiffs TALIA retteten am Freitag, den 3. Juli 2020, 52 Menschen aus Seenot.



**Das Handelsschiff Etienne** hat am 4. August 27 Menschen aus Seenot gerettet. Über 5 Wochen lang verwehrte Malta ihnen die Hafeneinfahrt. Damit hat die Etienne einen traurigen Rekord gebrochen: den längsten Stand-off in der Geschichte der Such- und Rettungsaktivitäten im Mittelmeer.

# Das Mittelmeer geht uns alle etwas an

**Das, was auf dem Mittelmeer passiert, ist keine Naturkatastrophe, sondern politischer Wille.** Von Anfang an ist es daher unser Ziel, eine breite Öffentlichkeit für die humanitäre Krise auf dem Mittelmeer zu schaffen.

Deshalb haben wir uns Sea-Watch, und nicht etwa Sea-Rescue genannt. Wir begleiten und dokumentieren unsere Einsätze und veröffentlichen in Echtzeit das Geschehen an der europäischen Außengrenze, um die Blicke der Zivilgesellschaft auf die politisch gewollte und anhaltende Krise auf dem Mittelmeer zu lenken und diejenigen zur Verantwortung zu ziehen, die den unmenschlichen Status quo erhalten.



Foto: Fabian Jung

Auf zahlreichen Veranstaltungen setzen wir uns mit vielfältigen Themen wie beispielsweise Flucht und Feminismus auseinander, wie in unserer Veranstaltungsreihe „Das Mittelmeer und Wir“ im silent green Kulturquartier Berlin.

Events

Besonders hart trifft die Kriminalisierung von Flucht diejenigen, die gezwungen sind, sich auf den gefährlichen Weg nach Europa zu machen. Wir unterstützen die #ElHiblu3, drei Jugendliche, die verhindert haben, dass sie und 105 Mitreisende nach Libyen zurück geschleppt werden – und heute dafür in Malta vor Gericht stehen.

Mehr Informationen:  
[elhiblu3.info/](http://elhiblu3.info/)

**„Wir sind den tyrannischen und unmenschlichen Behandlungen in Libyen entkommen, um auf Malta Leben zu finden.“**

#ElHiblu3

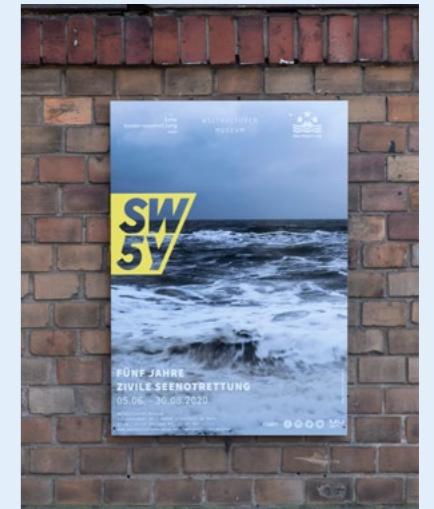


Im Stand-off im Sommer 2019 vor der italienischen Küste kommen Presse und internationale Politik an Bord. Unsere Gäste dürfen das Schiff aber nicht verlassen. Als Kapitänin Carola Rackete gefragt wird, was sie zu Salvinis Hasskommentaren sagt, erwidert sie: „**Ich muss mich um 43 erschöpfte Gäste und 22 Crewmitglieder kümmern. Wenn er was von mir will, soll er sich hinten anstellen.**“

#SeaWatch3 #FreeCarolaRackete

Gemeinsam mit Menschen aus dem griechischen Lager Moria demonstrieren Aktivist\*innen, in Form einer Hologramm-Demo für die sofortige Evakuierung der unmenschlichen Lager.

#LeaveNoOneBehind



Die Fotoausstellung "SW5Y – Fünf Jahre Zivile Seenotrettung" dokumentiert die Anfänge, Professionalisierung und Kriminalisierung ziviler Seenotrettung in einem stetig schrumpfenden humanitären Raum.

#SW5Y

Foto: Philipp Eichler



Foto: Lennart Dießen

❤️ LEAVE NO ONE BEHIND!



# FESTUNG EUROPA

## 2013 | Mare Nostrum (it.: Unser Meer)

Die am 18. Oktober 2013 angelaufene italienische Seenotrettungsmission läuft nach nur einem Jahr aus und wird mangels Unterstützung anderer EU-Staaten nicht verlängert. *Mare Nostrum* rettete über 150.000 Menschen das Leben.

## 10/2014 | TRITON (gr. Meeresgott)

Die Frontex-Mission *TRITON* ersetzt *Mare Nostrum*, mit geringem Aktionsradius & drastisch reduzierten Kapazitäten liegt der Fokus auf Grenzsicherung statt Seenotrettung.

## FRÜHJAHR 2015: SCLYCG

Die EU beginnt, die sogenannte Libysche Küstenwache zu finanzieren und auszubilden.

## MAI | EUNAVFOR MED

Ratsbeschluss zur Einrichtung einer „militärischen Operation der EU im südl. zentralen Mittelmeer“ zur Bekämpfung krimineller Schleusernetzwerke – nicht Seenotrettung.

## 18.10. | PROTEST-STUNT

Sea-Watch setzt Abgeordnete des Bundestags in ein Schlauchboot auf die Spree – als Protest gegen die Zustimmung zu der militärischen *Operation Sophia*.

## MÄRZ | EU-TÜRKEI-DEAL

Erschwerungen von Zugang zu Asyl und Rückführungsabkommen sollen die Fluchtbewegungen unterbinden und kontrollieren.

## APRIL | Bewaffnete libysche Milizen

bedrohen und entern die *Sea-Watch 2*.

## AUGUST | SCHÜSSE AUF DIE BRÜCKE

Mindestens 13 Schüsse auf das zivile Seenotrettungsschiff *Bourbon Argos* (Ärzte ohne Grenzen). Die Crew versteckt sich im ‚safe room‘, als bewaffnete Männer der sogenannten Libyschen Küstenwache an Bord kommen.

## OKTOBER | Die sogenannte Libysche Küstenwache

entert ein vollbesetztes Schlauchboot 14,5 Seemeilen vor der Küste Libyens. Die Migrant\*innen werden mit Stöcken geschlagen und die *Sea-Watch*-Crew davon abgehalten, Rettungswesten zu verteilen.

## JANUAR | ZUSTAND LIBYSCHER LAGER

Die Welt veröffentlicht Zitate aus einem Drahtbericht der deutschen Botschaft im Niger zum Zustand von Flüchtlingslagern in Libyen. Die Diplomaten berichten darin von „allerschwersten, systematischen Menschenrechtsverletzungen in Libyen“ und beschreiben „KZ-ähnliche Verhältnisse in den sogenannten Privatgefängnissen“.

## JULI | Italien fordert Verhaltenskodex

für zivile Seenotrettungsschiffe. Der Vorschlag ist in manchen Teilen illegal, da er internationales Recht überschreibt. Eine Klausel soll Italien das Recht zugestehen, die Häfen für NGO-Schiffe zu schließen, wenn diese sich weigern sollten, den Verhaltenskodex zu unterschreiben.

## AUGUST | IUVENTA

Nur zwei Tage nachdem sich *Jugend Rettet* geweigert hatte, den Verhaltenskodex zu unterschreiben, wird ihr Schiff, die *IUVENTA*, in Italien wegen der angeblichen Kooperation mit Schmugglern beschlagnahmt.

## JULI | SAR-REGION LIBYEN

Versuch der Einrichtung einer 72 nautische Meilen großen lib. Such- und Rettungsregion. Im DEZEMBER widerruft Libyen den Antrag bei der IOM. Eine koordinierende Leitstelle muss laut des Internationalen Übereinkommen zur Seenotrettung eine lückenlose Abdeckung des Gebiets gewährleisten (24 Stunden in Betrieb sein, Englisch sprechen und ausreichend Rettungsmittel zur Verfügung stellen können). Libyen kann dies nicht leisten.

## JUNI | MATTEO SALVINI

Der Neofaschist und Migrationsgegner wird Innenminister von Italien. Er verkündet über Twitter die Sperrung italienischer Häfen für Schiffe mit geretteten Migrant\*innen an Bord.

## JULI | 200.000 Menschen

unterschreiben Petition an Heiko Maas: Beenden Sie das Sterben im Mittelmeer!

## JULI | DIE BEWEGUNG SEEBRÜCKE,

gerade entstanden, färbt die Straßen deutschlandweit orange.

## AUGUST | Die sizilianische Staatsanwaltschaft

leitet Untersuchungen gegen den Innenminister wegen Freiheitsberaubung, illegaler Inhaftierung und Amtsmissbrauch ein, in der Folge lässt Salvini die Geretteten des Küstenwachtschiffs *Diciotti* an Land.

## OKTOBER | WE'LL COME UNITED

holt 35.000 Menschen in Hamburg auf die Straße: sie demonstrieren für Seenotrettung und gegen den Rechtsruck, gegen Rassismus, gegen Fremdenfeindlichkeit und gegen Abschiebungen.

## OKTOBER | Das EU-Parlament

nominiert Seenotrettungs-NGOs für den *Sakharov-Preis für Menschenrechte*, nimmt das aber nicht zum Anlass, eine staatliche oder vereinigte Seenotrettungsmission zu starten.

## MÄRZ | ITALIEN

Der Senat stimmt gegen eine Aufhebung der Immunität Salvinis und unterbindet damit ein Gerichtsverfahren gegen ihn.

## APRIL | OPERATION SOPHIA

beendet Marineoperation und beschränkt sich auf Luftaufklärung im zentralen Mittelmeer. Das macht sie praktisch rettungsunfähig.

## APRIL | OSTERAPPELL

211 Bundestagsabgeordnete fordern von der Regierung mehr Einsatz für Menschen auf der Flucht im Mittelmeer.

## MAI | Das UN-Büro des Hochkommissars

für Menschenrechte fordert die maltesischen Behörden auf, die Anschuldigungen gegen die *El Hiblu 3* fallenzulassen. Die drei Heranwachsenden wurden inhaftiert, nachdem ein Tanker sie gerettet und, infolge eines erfolglosen Pushbackversuchs nach Libyen, in Malta angelandet hatte.

## JULI | SEEBRÜCKE

Es gehen über 50.000 Menschen in über 100 Städten und Kommunen europaweit auf die Straßen: für eine Welt, in der Flucht und Migration Menschenrechte sind und Seenotrettung eine Selbstverständlichkeit.

## OKTOBER | Malta

unterstützt die illegale Rückführung 50 Flüchtender aus ihrer eigenen SAR-Zone durch die sogenannte Libysche Küstenwache.

## MÄRZ | LEAVE NO ONE BEHIND

Auf den griechischen Inseln befinden sich über 40.000 Menschen in Aufnahmelagern ohne Sanitäreinrichtung. Die Bewegung *LNOB* fordert die sofortige Evakuierung der Lager wegen enormer Corona-Infektionsgefahr und wird zu einer schnell wachsenden internationalen Solidaritätsbewegung.

## MÄRZ | OPERATION IRINI (gr.: Frieden)

löst *Sophia* ab. *Irinis* Kernaufgabe ist die Überwachung und Umsetzung des UN-Waffenembargos gegen das sich im Bürgerkrieg befindliche Libyen. *Irinis* Einsatzschiffe haben die Auflage, die Region zu verlassen, sobald Fluchtboote in der Nähe sind.

## APRIL | Italien, Malta und im Anschluss

auch Libyen erklären ihre Häfen für nicht sicher im Rahmen des Gesundheitsnotstandes durch COVID-19.

## JULI | AUFNAHMEVERBOT

Innenminister Seehofer verbietet dem Land Berlin, Geflüchtete aus *Moria* aufzunehmen. Die erste Entscheidung dieser Art in der Bundesrepublik Deutschland.

## AUGUST | Trotz monatelanger Kampagnen-

arbeit diverser Politiker\*innen und NGOs für die sofortige Evakuierung des Camps *Moria* auf Lesbos wird im August der erste Corona-Infektionsfall bekannt.

## SEPTEMBER | Das Lager in Moria brennt

nach coronabedingter Abschottung ab. Die EU/griechische Regierung baut ein neues Lager neben einen vermienten Truppenübungsplatz.

2015

2016

2017

2018

2019

2020

MS *Sea-Watch*

Luftaufklärung Chartermaschine

*Moonbird*

*Sea-Watch 3*

*Sea-Bird*

*Moonbird*

*Sea-Watch 4*

*Sea-Watch 3*

09.11.2014 | 25 Jahre deutscher Mauerfall – Die Idee *Sea-Watch* ist geboren. Freiwillige wollen dem Sterben nicht länger zusehen.

19.05. | VEREINSGRÜNDUNG *Sea-Watch e.V.*

20.06. | 1. MISSION Die *MS Sea-Watch* legt ab.

08.07. | Erste Rettung der *MS Sea-Watch*-Crew.

07.12. | *Sea-Watch* kauft zweites Rettungsschiff, die *Sea-Watch 2*.

Winter+Frühjahr: *Sea-Watch* operiert ein Schiff im zentralen Mittelmeer und zeitgleich in der Ägäis, vor allem Schnellboote kommen in der Ägäis zum Einsatz.

Juni–November: Erste Testflüge für eine Suchmission aus der Luft werden über dem zentralen Mittelmeer gemacht.

In 2016 befinden sich zu Hochzeiten 13 Schiffe ziviler Seenotretter\*innen im zentralen Mittelmeer.

APRIL | Mit einer gecharterte Propellermaschine, einer *Cirrus SR22*, startet die Luftaufklärungsmission *Moonbird*.

JUNI | Es kommt aufgrund einer extremen Schönwetterperiode zu einer Situation, in der über 5.000 Menschen auf dem Wasser sind. Ohne die Koordination durch unser Aufklärungsflugzeug *Moonbird*, das in der Luft auch in dieser Lage die Übersicht behalten kann, wären an diesen Tagen vermutlich sehr viele Menschen ertrunken.

NOVEMBER | Erstmalige Dokumentation gewaltvoller Übergriffe durch die sogenannte Libysche Küstenwache und deren fatale Konsequenzen.

MAI | Der *Moonbird* wird die Starterlaubnis in Malta entzogen.

JULI | Der *Sea-Watch 3* wird die Ausfahrt aus Malta verweigert – bis Ende Oktober.

SEPTEMBER | Sechs tunesische Fischer helfen einem Boot in Seenot und werden von italienischen Behörden festgenommen. Der Vorwurf lautet Menschenenschmuggel, geahndet mit 15 Jahren Haft.

OKTOBER | In einer Kollaboration von *Sea-Watch* und *Mediterranea* startet das neue Rettungsschiff *Mare Jonio* in den ersten Einsatz. *Moonbird* von neuer Basis wieder im Einsatz.

MAI | *Moonbird* dokumentiert, wie Menschen vom europäischen Handelsschiff *Vos Triton* gesetzeswidrig der sogenannten Libyschen Küstenwache ausgehändigt werden.

JUNI | Nach 18 Tagen Stand-off fährt Kapitänin Rackete gegen den Willen der Behörden mit noch 43 Geretteten an Bord in den Hafen von Lampedusa.

DEZEMBER | Nach sechs Monaten Blockade gibt das Zivilgericht in Palermo die *Sea-Watch 3* frei. Das Schiff kann wegen Kriminalisierung insgesamt nur drei Missionen in diesem Jahr fahren.

JANUAR | Zusammen mit dem frisch gegründeten Bündnis *United4Rescue* wird die *Sea-Watch 4* ersteigert.

MÄRZ | Die COVID-19-Pandemie legt die zivile Seenotrettung vorübergehend lahm.

JUNI | Nach einer Rettungsmission wird die *Sea-Watch 3* sofort im Hafen festgesetzt.

AUGUST | Die *Sea-Watch 4* rettet auf ihrer ersten Mission 354 Menschen in Seenot aus vier Booten. Zwei in Kollaboration mit dem neuen Rettungsschiff *Louise Michel*, auch die *Open Arms* und *Mare Jonio* eilen zur Hilfe, als Europa nicht reagiert. Die zivile Flotte engagiert sich dort, wo die Friedensnobelpreisträgerin EU ihre eigenen Gesetze und grundlegende Menschenrechte mißachtet.

Im Jahr 2015 stach die *MS Sea-Watch* mit naiver Hoffnung in See: Wenn alle wüssten, was dort passiert, würde schon jemand etwas ändern. Dieser Zeitstrahl zeigt exemplarisch die seither systematisch voranschreitende Abschottung der Europäischen Union und ihrer Mitgliedsstaaten, die Kriminalisierung von Solidarität und Seenotrettung und den ungebrochenen Willen der zivilen Flotte, dem Sterben etwas entgegenzusetzen.





## Danke!

Von ganzem Herzen möchten wir an dieser Stelle allen unseren Unterstützer\*innen danken!

Ohne Euch wären wir nichts. Ohne unsere vielen Freiwilligen, unsere Spender\*innen und unsere Fördermitglieder könnten wir unsere Arbeit nicht tun. Nur Dank Eurer Hilfe waren wir seit 2015 an der Rettung von über 38.000 Menschenleben beteiligt. Danke für Eure Zeit und Energie, Eure Kraft, die finanzielle Unterstützung und vor allem für Euren Einsatz dafür, dass das Mittelmeer nicht zur menschenrechtsfreien Zone wird.

2019 haben wir eine große Welle der Solidarität erfahren. Wir waren bewegt durch diese Anteilnahme und das starke Zeichen des zivilge-

sellschaftlichen Rückhalts. Mit Hilfe dieser Unterstützung konnten wir unsere Mission im Kampf gegen die menschenverachtende Politik der Europäischen Union ausbauen. Während diese weiter mit allen Mitteln versucht, zivile Seenotrettung zu blockieren, konnte Sea-Watch seine Flotte sogar erweitern. Das Betreiben eines zweiten Schiffs, der Sea-Watch 4, und der Kauf eines zweiten Flugzeugs, der Seabird, wären 2020 ohne diese finanzielle Durchschlagskraft nicht möglich gewesen.

Auch 2019 hatten wir hohe Ausgaben, um unsere Missionen aus

der Luft und auf dem Wasser am Laufen zu halten. Und auch 2019 haben wir den größten Teil unserer Einnahmen für unseren operativen Bereich verwendet. So war beispielsweise unsere Landcrew unermüdlich im Einsatz. Bereiche wie Legal, Advocacy, Medien, Crewing, Airborne, Shipmanagement, unser Supervisionsteam oder das medizinische Department haben hart dafür gearbeitet, die Sea-Watch 3 und die Moonbird 2019 so oft wie nur möglich in den Einsatz zu schicken. Auch der nicht-operative Bereich, zu dem das Finanzteam, das IT-Team, das Fundraising-Team, die

Organisationskoordination und das Events-Team gehören, hat im großen Maße dazu beigetragen.

Wenn Du mehr zu unseren Einnahmen und Ausgaben im Jahr 2019 erfahren möchtest, schau Dir gerne unseren Finanzbericht an. Diesen veröffentlichen wir Ende dieses Jahres in digitaler Form auf unserer Webseite.

**Auch unsere zukünftigen Rettungseinsätze hängen ausschließlich von Spendengeldern ab**

Immer wieder stehen wir vor neuen Herausforderungen, die erhebliche

finanzielle Mittel erfordern. Seien es Corona-bedingte Verzögerungen oder neu anfallende Kosten durch die stetig voranschreitende Kriminalisierung ziviler Seenotrettung. Besonders unsere Fördermitglieder geben uns in diesen unvorhersehbaren Zeiten die Sicherheit, unsere nächsten Einsätze planen zu können.

**Wenn auch Du Dich mit einer Fördermitgliedschaft gegen die tödliche Politik des Sterbenlassens stellen willst, findest Du hier weitere Informationen:**  
[sea-watch.org/spenden/](https://sea-watch.org/spenden/)  
[foerdermitglied/](https://sea-watch.org/foerdermitglied/)



„Als Referent für Fördermitglieder bin ich Ansprechpartner für eine stetig wachsende Gruppe von Unterstützer\*innen. Seenotrettung ist sehr aufwändig und dementsprechend kostenintensiv. **Dank unserer Spender\*innen und aktuell über 11.000 aktiven Fördermitglieder können wir jeden Tag der zunehmenden Abschottungspolitik der EU entgegenreten.**“

Max • Fundraising

„**Uns ist es wichtig, stets gegen Rassismus und Diskriminierung einzustehen** – auch während der Covid-Pandemie hören wir nicht auf und nehmen auf unzähligen neuen Veranstaltungsformaten die Gesellschaft mit ins Boot.“

Stefanie • Events



„**Mehrere Male schon dachten wir: ‘Das war’s jetzt mit Sea-Watch.’ Aber immer wieder finden wir einen Weg und machen weiter.** Unzählige Freiwillige, die zum Beispiel in der Werft mitarbeiten, helfen uns, die Schiffe für den Einsatz vorzubereiten. Dabei ist unser Wunsch eigentlich, dass das Ganze nicht nötig wäre.“

Welf • Ship Management

„Zu sehen, dass wir trotz steigender Anfeindung und Diskriminierung immer größer und stabiler werden, ist fast berauschend. **Es ist sichtbar, dass sich mehr und mehr Menschen laut gegen Europas rassistische Abschottungspolitik positionieren und diesen Rückhalt der Zivilbevölkerung brauchen wir für unsere Arbeit.** Seit knapp drei Jahren bin ich in der zivilen Seenotrettung aktiv und ich habe das Privileg, meine Arbeit zu lieben und vielfältige Expertise mitzubringen. So liegt zwar mein Fokus auf dem Entwickeln visueller Materialien, aber ich engagiere mich dort, wo ich gebraucht werde – ob in politischer Öffentlichkeits- und Medienarbeit, Logistik oder im Einsatz ist für mich dabei sekundär.“

Jelka • Aktivistin



„Als Gastkoordinator an Bord der Schiffe Sorge ich dafür, dass unsere Gäste das Gefühl haben, hier eine kurze Verschnaufpause auf ihrem langen und gefährlichen Weg zu haben. Oft kommt die Angst davor, dass das einfach nicht genug sein könnte, dass die Stimmung kippt und dass wir nicht alle Menschen, die wir gerettet haben, auch zum sicheren Hafen bringen können. **Was ich also fordere, ist: ein sicherer Ort und Freiheit für alle!**“

Lorenz • Gastkoordinator



## Menschen hinter Sea-Watch

Ohne die Unterstützung und Arbeit unserer Aktivist\*innen, ehrenamtlichen Freiwilligen und einigen festangestellten Mitarbeiter\*innen aus unterschiedlichsten Bereichen wären unsere Missionen nicht umsetzbar. Seit 2015 wächst unser breit aufgestelltes Team. Ob auf See und in der Luft, in der Werft, im Büro oder als Event-Helfer\*innen – hinter den Kulissen bei Sea-Watch arbeiten Menschen motiviert und engagiert als Teil eines großen Netzwerkes zusammen. Wir stellen uns allen Herausforderungen bis zu dem Tag, an dem wir hoffentlich überflüssig sein werden. Einen kleinen Teil unseres Teams möchten wir hier stellvertretend vorstellen.

„Das Mittelmeer gehört zu meinem Zuhause. Dass genau dort gerade eine humanitäre Katastrophe herrscht, wurde mir besonders bewusst, als ich ein Arabisch-Englisches Wörterbuch einer ertrunkenen Person am Strand fand. **Wir tragen die Verantwortung, unsere Zukunft selbst zu gestalten: Eine Zukunft der Gleichheit und Diversität!**“

Giorgia • Italien-Team



„Im Einsatz treffe ich viele Menschen und höre mir ihre Geschichten an. **Ich treffe dabei Menschen, die drei oder vier Mal die Überfahrt versucht haben, und jedes Mal landeten sie wieder in einem libyschen Gefangenenlager, wodurch sie jedes Mal kränker und verletzlicher wurden. Das muss sich ändern!**“

Carolin • Medic



„Als Organisationskoordinatorin arbeite ich daran, unser stetig wachsendes Team möglichst reibungslos am Laufen zu halten. Dabei begeistert mich am meisten die unbändige Entschlossenheit und der Mut der unterschiedlichsten und wunderbaren Menschen, die sich für Sea-Watch engagieren.“

**Denn nur gemeinsam können wir die Energie und Inspiration entwickeln, um eine Sache genau nicht zu tun: Aufgeben!**“

Caroline • Organisationskoordinatorin

„Wir sind dafür da, die Situation auf dem Mittelmeer zu beobachten, Menschenrechtsverletzungen aufzuzeigen und diesen Menschen, die im Mittelmeer ertrinken, wenigstens eine Stimme und ein Gesicht zu geben. **Das schaffen wir natürlich nicht alleine!**“

Felix • Airborne



„Es berührt mich sehr, wie viele Menschen sich freiwillig für Sea-Watch engagieren. **Für die Zukunft hoffe ich aber, dass die Seenotrettung in dieser Form gar nicht mehr notwendig ist.** Dass wir Menschen auf sicheren Wegen einreisen lassen und weitere Traumatisierung verhindern können.“

Nora • Supervision



„Wir im Advocacy-Team verstehen uns als eine Stimme der Zivilgesellschaft in einem sich immer mehr verschärfenden politischen Kontext. In den letzten fünf Jahren hat sich die Politik sehr geändert. Unser Signal an die Entscheidungsträger\*innen dabei lautet: **Wir sind da, wir sehen euch, und wir lassen euch diese Praxis nicht durchgehen!**“

Marie • Politische Öffentlichkeitsarbeit (Advocacy)



## Menschen hinter Sea-Watch

„Die Folgen der Kriminalisierung von Such- und Rettungseinsätzen liegen auf der Hand: weniger Schiffe auf dem Mittelmeer bedeutet mehr Menschen, die auf See vom Tod bedroht sind. **Ich habe mich Sea-Watch angeschlossen, weil die Arbeit die fundamentalen Menschenrechte verteidigt.**“

Jesse • Jurist



„Wir kümmern uns hier um die Finanzen der Organisation. Bei Sea-Watch stecken wir unsere Arbeitszeit in ein Projekt, das wirklich Sinnvolles damit anstellt. **Wir fordern sichere Fluchtwege und ein Ende der Kriminalisierung von ziviler Seenotrettung.**“

Fatima + Mathias • Finanzen



„**Sea-Watch lebt vom Engagement der Menschen. Es ist beeindruckend, wie viel Unterstützung wir erfahren, auch für Arbeiten hinter den Kulissen.** Neben der Optimierung von administrativen und personalpolitischen Abläufen sowie Prozessen ist es meine Aufgabe, die Unterstützungsanfragen zu koordinieren, für ein reibungsloses „An-Bord-Nehmen“ in der Organisation zu sorgen und Engagement so zu fördern.“

Theresa • Organisations- & Personalkoordination



„Der Kampf gegen Sexismus und Rassismus sind beide Teil desselben Ziels: Gleichheit. Für mich ist es die gleiche Revolte gegen Ungerechtigkeit und Grausamkeit. Als Aktivistin an Bord bin ich solidarisch mit denen, die am meisten angegriffen und ihrer Rechte beraubt werden.“

**Kein Mensch sollte auf See sterben, weil er auf einem anderen Kontinent geboren wurde. Genauso darf auch kein Mensch sexueller Gewalt ausgesetzt werden, weil sie als Frau geboren wurde.“**

Claire • Aktivistin



„Weil Europa sich weiter abschottet und dabei Menschen im Mittelmeer ertrinken lässt, müssen zivilgesellschaftliche Akteur\*innen diese Lücke füllen.“

**Es gehört zu meiner Aufgabe, unsere Forderungen nach einer #safepassage hörbar zu machen, Geflüchteten eine Stimme zu verleihen und die europäischen Akteur\*innen für ihr Handeln im Mittelmeer zur Verantwortung zu ziehen.“**

Mattea • Mediale Öffentlichkeitsarbeit

© 2020 · Sea-Watch e.V.

#### Rechtssitz

Sea-Watch e.V., c/o DKA-Anwälte  
Immanuelkirchstr. 3-4, 10405 Berlin

**V.i.S.d.P.:** Marlene Lippmann (Bereichsleitung Fundraising)

#### Layout & Satz

Joshua Krüger (Satz & Titel)  
Jelka Kretschmar (Infografik & Timeline)

**Zeichnungen:** Adrian Pourviseh

#### Fotograf\*innen

Chris Grodotzki, Felix Weiss, Tim Wagner, Lennart Diesen,  
Agaata Szymanska-Medina, Erik Marquardt, Johanna Pohl,  
Lisa Hoffmann, Philipp Eichler, Fabian Jung, Oliver Kulikowski

#### Vorstand

Johannes Bayer (Vorsitzender des Vereins)  
Joshua Krüger (Stv. Vorsitzender des Vereins)  
Klaus Stramm (Schatzmeister)

#### Kontaktdaten

Allgemeine Anfragen: [info@sea-watch.org](mailto:info@sea-watch.org)  
Presse & Medien: [presse@sea-watch.org](mailto:presse@sea-watch.org)  
Spender\*innen: [spenden@sea-watch.org](mailto:spenden@sea-watch.org)  
Fördermitglieder: [seawatchverein@sea-watch.org](mailto:seawatchverein@sea-watch.org)  
Vorstand: [vorstand@sea-watch.org](mailto:vorstand@sea-watch.org)

**Warum keine Telefonnummern?** Als Verein in den Themenfeld Migration und Flucht sind wir ständig Hass und Hetze ausgesetzt. Um Aktivist\*innen und Mitarbeiter\*innen zu schützen, geben wir Telefonnummern nur nach Rücksprache heraus. Wir bitten um Verständnis!

## Spende jetzt

Unsere Sea-Watch-Missionen werden aus Spenden finanziert. Um unsere Arbeit fortzuführen, sind wir auf Deine Spende angewiesen. Vielen Dank!

#### Spendenkonto

IBAN: DE77 1002 0500 0002 0222 88  
BIC: BFSWDE33BER · Bank für Sozialwirtschaft  
INHABER: Sea-Watch e.V.

#### Weitere Spendenmöglichkeiten

[sea-watch.org/spenden](https://sea-watch.org/spenden)

**MIT DEINER SPENDE KÖNNEN  
WIR GEMEINSAM EIN ZEICHEN DER  
MENSCHLICHKEIT SETZEN!**

Sea-Watch ist eine ehrenamtliche Initiative und wird getragen durch den Sea-Watch e.V. – Wir sind durch das Finanzamt für Körperschaften I Berlin als **gemeinnützige Organisation anerkannt** und können Spendenquittungen ausstellen.





**Folgt Sea-Watch auf**

[sea-watch.org/newsletter](http://sea-watch.org/newsletter)

[fb.com/seawatchprojekt](https://fb.com/seawatchprojekt)

[twitter.com/seawatchcrew](https://twitter.com/seawatchcrew)

[instagram.com/seawatchcrew](https://instagram.com/seawatchcrew)

[youtube.com/seawatchinternational](https://youtube.com/seawatchinternational)

[linkedin.com/company/sea-watch-e.v.](https://linkedin.com/company/sea-watch-e.v.)

Über 20.000 Menschen haben die gefährliche Reise über das Mittelmeer in den letzten sechs Jahren mit ihrem Leben bezahlt – Tausende werden vermisst.

Das gesamte Ausmaß der humanitären Katastrophe im Mittelmeer wird vermutlich nie bekannt werden. An den Grenzen Europas spielt sich eine Tragödie ab, die eine ganz andere Geschichte darüber erzählt, wofür die Friedensnobelpreisträgerin Europa steht.

Wir dürfen nicht zulassen, dass die Schicksale dieser Menschen bloße Statistik werden. Worte sind wertlos, wenn keine Taten folgen. Es muss sich endlich etwas ändern, und dazu braucht es jede\*n von uns!

Mit Deiner Hilfe kämpfen wir weiter dafür, dass niemand mehr auf der Flucht über das Mittelmeer ertrinken muss. Deine Spende oder Fördermitgliedschaft ermöglicht uns, weiter zu retten und uns für sichere und legale Fluchtwege einzusetzen.

**Ein Menschenleben ist unbezahlbar,  
Seenotrettung ist es nicht!**

**Hilf uns zu helfen, spende jetzt:  
[sea-watch.org/spenden](http://sea-watch.org/spenden)**

**Spendenkonto**

IBAN: DE77 1002 0500 0002 0222 88

BIC: BFSWDE33BER · Bank für Sozialwirtschaft Berlin

INHABER: Sea-Watch e.V.

**Weitere Spendenmöglichkeiten**

[sea-watch.org/spenden](http://sea-watch.org/spenden)

[paypal.me/seawatchev](https://paypal.me/seawatchev)